



KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND

... damit der Glaube lebt!

KIRCHE IN NOT Deutschland

Anschrift	Lorenzonistraße 62, 81545 München
Telefon	0 89 / 64 24 888-37
Telefax	0 89 / 64 24 888-50
E-Mail	presse@kirche-in-not.de
Website	www.kirche-in-not.de

Wallfahrtsorte im Osten: Brezje, das slowenische Lourdes

Das Volk der katholischen Slowenen mit seinen nur zwei Millionen Menschen zählt in Europa zu den kleinen Staaten und wurde im ehemaligen Jugoslawien, aber auch im Westen oft zu Gunsten der Kroaten vernachlässigt. In der Geschichte hat es (wie Kroatien) nie einen eigenen Staat gebildet, sondern immer zu den deutschen bzw. österreichischen Herzogtümern Kärnten und Steiermark, teilweise auch zu Krain und der Grafschaft Görz gehört. Aber es behauptete stets seine kulturelle Selbständigkeit und seine eigene slawische Sprache. Auch als 1983 der slowenische Erzbischof und Metropolit Alois Šuštar von Ljubljana (Laibach) als stellvertretender Vorsitzender der damaligen Jugoslawischen Bischofskonferenz am 18. März Papst Johannes Paul II. nach Jugoslawien einlud und ihn bat: "Kommen Sie auch nach Slowenien, besuchen Sie Ljubljana und die Maria-Hilf-Kirche in Brezje!", betonte der Erzbischof damit die Selbständigkeit der Slowenen, die sich nach den ersten freien Wahlen 1990 bald von Jugoslawien lösten, um am 25. Juni 1991 ihre Unabhängigkeit zu erklären.

Brezje ist heute der größte Wallfahrtsort der Slowenen. Die Muttergottesverehrung hat bei den Slowenen, wie bei allen Slawen, eine alte Tradition. Ihr erster Missionar, der Bischof Modestus, errichtete um 750 beim alten römischen Virunum mit Hilfe des Fürsten Hostimir eine Kirche und weihte sie Maria: Es ist die Kirche von Maria Saal (Gospa Sveta) im heutigen Kärnten, die von den Slowenen als erste Marien-Kirche auf ehemals slowenischem Boden betrachtet wird. Hunderte weiterer folgten ihr. Am bekanntesten sind wohl die Marienkirche auf der Insel im See von Veldes (Bled), die Kirche der Schmerzhaften Muttergottes im ältesten und heute einzigen Zisterzienserkloster des Landes in Sittich (Stična), und Maria Neustift bei Pettau (Ptujška gora) mit seiner berühmten Kirche aus der Parler-Schule.

Fährt man durch den Karawankentunnel von Österreich nach Slowenien im Save-Tal in Richtung der slowenischen Hauptstadt Ljubljana (deutsch Laibach), so sieht man links der Straße zwischen den Bahnstationen Globoko und Otoče die Kirche von Brezje. Die meisten Touristen fahren vorbei, nur wenige wissen, daß hier der größte Wallfahrtsort der Slowenen liegt: ein Marienwallfahrtsort, der, wie viele andere Pilgerstätten im Österreich des 19. Jahrhunderts, bekannt wurde und seinen Ruf schnell ausbreitete.

Als im Jahre 1913 Alfred Hoppe sein Monumentalwerk "Des Österreichers Wallfahrtsorte" in Wien drucken ließ, reihte er Brezje nach der Zahl der Kommunikanten bereits unter die größten Wallfahrtsorte der Donaumonarchie ein: nach Mariazell, Kalwarya (in Westgalizien) und dem Hl. Berg bei Pribram in Böhmen, aber noch vor Philippsdorf (Böhmen), Trsat (bei Rijeka/Fiume), dem Monte Santo bei Görz, dem Berg Hostein in Mähren oder dem Muttergottesberg bei Grulich in Böhmen.

Das Dorf Brezje wird bereits im 11. Jahrhundert erwähnt. Es gehörte zur Pfarrei Möschnach (Mošnje) und erhielt erst im 15. Jahrhundert eine Kirche zu Ehren des hl. Veit, in der nur dreimal im Jahr Gottesdienst stattfand. Im Jahre 1800 ließ der Pfarrer von Möschnach, Urban Ažbe, eine Seitenkapelle "Maria Hilf" bauen. Pfarrer Ažbe hatte in Innsbruck studiert und dort das bekannte und in Süddeutschland weit verbreitete Mariahilf-Bild von Lukas Cranach kennengelernt. Erste Pilgerfahrten zur Kapelle begannen bald nach 1800, vor allem während der Zeit

der französischen Besetzung der Krain in den Jahren 1809 bis 1813. Im Jahre 1814 schuf der Maler Leopold Layer von Krainburg (Kranj) das heutige Altarbild aufgrund eines Gelübdes. Ihn hatten die Franzosen, ausgerechnet wegen Banknotenfälschung, ins Gefängnis geworfen, wo er gelobte, nach der Befreiung oder frühzeitigen Entlassung die Marienkapelle in Brezje auszumalen. Als er nach dem Abzug der Franzosen tatsächlich die Freiheit erhielt, erfüllte er sein Gelübde.

Aber erst als es seit 1813 in Brezje zu einigen wunderbaren Gebetserhörungen und Heilungen kam, entwickelte sich die Wallfahrt sehr schnell. Es wurde nun ständiger Gottesdienst eingerichtet und die Kirche den Franziskanern zur Betreuung übergeben. In kurzer Zeit wurde Brezje der beliebteste Wallfahrtsort der Slowenen. 1899 wurde der Grundstein für eine neue, die heutige Kirche gelegt, die am Rosenkranzfest des Jahres 1900 der Kardinal und Erzbischof von Görz, Jakob Missia, einweihte.

Diese Kirche im Neurenaissancestil ist 39 Meter lang, 19 Meter breit und 17 Meter hoch. Die Höhe des Turmes beträgt 53 Meter. Ihr Hauptanziehungspunkt ist bis heute die Gnadenkapelle, die im Jahre 1954 völlig restauriert wurde. Schon 1917 war das Gnadenbild durch Bischof Jeglic feierlich gekrönt worden. Vor allem im ersten Weltkrieg kamen zahlreiche Wallfahrer, um für den Frieden zu beten. Allein an Maria Himmelfahrt 1915 waren es 10.000 Menschen. Als 1935 in Ljubljana der 1. Eucharistische Kongress Jugoslawiens stattfand, ließ Bischof Rozman das Gnadenbild während des Kongresses nach Ljubljana bringen, wo es über 100.000 Gläubige im Dom verehrten, ehe es der polnische Kardinal Augustus Hlond als Delegat des Papstes mit dem damaligen Nuntius in Belgrad und zahlreichen Bischöfen, wieder nach Brezje zurückbrachte.

Im Zweiten Weltkrieg vertrieben die Deutschen 1942 die Franziskaner aus Brezje. Der Laienbruder Jozafat Finžgar brachte das Bild heimlich ins italienisch besetzte Ljubljana; von dort aus wurde es für zwei Jahre nach Trsat bei Rijeka gebracht. Am 29. Mai 1943 kam es wieder nach Laibach, wo es bis 1947 im Dom blieb. 1957 wurde der 50. Jahrestag der Krönung des Gnadenbildes gefeiert. Unter den 20.000 Pilgern waren neben Bischof Anton Vovk aus Laibach auch Erzbischof Franjo Šeper

von Zagreb und die Bischöfe von Maribor (Marburg an der Drau) und Banja Luka. Zum 60. Jahrestag der Krönung 1967 kamen 25.000 Gläubige. Erzbischof Dr. Jozef Pogačnik feierte damals zum ersten Male nach dem Konzil den Gottesdienst in der Volkssprache, wie das 1100 Jahre zuvor schon die Slawenapostel Cyrill und Method getan hatten. Seit 1969 haben die Wallfahrten nach Ständen und Gruppen noch zugenommen, vor allem die Krankenwallfahrten.

Brezje ist mit Zug und Autobus gut zu erreichen. Vom Bahnhof Ottoce sind es 40 Minuten zu Fuß, von Globoko 30 Minuten; von den Autobusstationen Podvin bzw. Crnivec 30 bzw. 10 Minuten. Mit dem Auto ist die Ausfahrt 'Brezje' zu beachten. Gottesdienste sind werktags um 6.30, 7.30 und 8.30 Uhr; sonntags und an Feiertagen vormittags jede Stunde, nachmittags um 16.00 und 18.00 Uhr.

Rudolf Grulich (2008)

Links:

Weitere Beiträge von Prof. Grulich:

<https://www.kirche-in-not.de/allgemein/aktuelles/wallfahrten-von-kirche-in-not-mit-rudolf-grulich/>

<http://www.brezje.si/>